

Deutliche Signale aus unserem Grenzgebiet

Neun KünstlerInnen aus Liechtenstein und Werdenberg stellen auf Schloss Arbon aus

(pdg) – «Ich denke, Kunst muss man einfach so geniessen, den Gedanken, der Interpretation oft auch freien Lauf lassen. Und wenn man Glück hat, entdeckt man neue Symphonien der Farbe, empfindsam oder eindrucksvoll wiedergegeben, subtil, phantasievoll, mystisch, in expressiver Unmittelbarkeit oder von zarter Zurückhaltung». Diese Aussage von Reto Neurauder, W & O-Redakteur bei der Vernissage einer Ausstellung in der Galerie Schloss Arbon öffnet das Tor nicht nur zu dieser Präsentation zeitgenössischer Kunst. Neun Künstler aus Liechtenstein und Werdenberg sind vereint und zeigen scheinbar Widersprüchliches, das sich in seiner Vielfalt durchaus harmonisch in einer optisch hervorragend gestalteten Ausstellung dem Betrachter präsentiert.

Die Schau ermöglicht dank der künstlerischen Vielfalt ein Erlebnis und bietet «Kunst zum sprichwörtlichen Anfassen». Dem Vernissageredner ging es um den «Kontakt mit der Kunst», und Neurauder meinte dazu: «Den Kontakt mit den hier gezeigten Bildern oder Objekten müssen Sie ganz spontan und selber herstellen. Vielleicht verstehen Sie aber die Sprache nicht, die die Bilder sprechen. Verwundert Sie das? Die Menschen sprechen doch auch nicht alle die gleiche Sprache. Und genau das ist es, da wird uns die Vielfalt der Kunst bewusst und

hier ist Vielfalt Abwechslung, aber auch sehr stark ein Spiegelbild der Menschheit».

Verschiedene Arbeiten

Aus der Region Werdenberg kommen Esther Gantenbein, Hans Eggenberger, René Düsel, Thomas G. Brunner und das Team Adam Schlegel aus Azmoos und Stephan Mayenknecht, Buchs, die mit unterschiedlichen Arbeiten vertreten sind. Als eigenartiges Objekt stand das von Schlegel und Mayenknecht geschaffene, das am 18. September den Rhein abwärts bis Fussach geflösst wurde und dann nach Arbon gezogen wurde, im Mittelpunkt. Eine grössere Serie ihrer aktuellen, stark von aktiven Farben geprägten Bilder (Israel-Golanhöhen, eine zaghafte Friedenstaube über einem Trümmerfeld) stellt Esther Gantenbein aus. Eine ironische Antwort auf die Weltraumanstrengungen mit der anmassenden Erwartung, dass alle «unsere Sprache lesen» können, geben Schlegel und Mayenknecht mit ihrem «ausserirdischen Objekt», während Thomas G. Brunner seine Arbeiten in Acryl auf handgeschöpftem Japanpapier ohne Titel einfach von 1–4 nummeriert.

Drei Künstler aus Liechtenstein

Elisabeth Kaufmann-Büchel zeigt farbenfroh und in immer wieder neuen Variationen grossflächige Bilder, die sie

einfach «horizontal/vertikal» nennt. Es sind scheinbar einfache Arbeiten, die in ihrer Wirkung sehr unterschiedlich auf jeden einzelnen Betrachter ausstrahlen. Ihre Arbeiten sind jenen sehr ähnlich, die derzeit auch in der Galerie am Lindenplatz in Schaan zu sehen sind.

Als farbige Kreidekohlezeichnungen gestaltet Bruno Kaufmann Bilder, die er «Bruch» in Verbindung mit einer Datumzahl nennt. Die feinen Farbabstufungen von rötlichbraun bis bläulich sind ein Aspekt dieser Bruchbilder, der andere ist das Herausbrechen eines Feldes, aus der rechteckigen Fläche, eben der Bruch. Kaufmann erhielt – nach seinen eigenen Aussagen – für diese Darstellung eine Bestätigung eines französischen Philosophen, der u.a. postuliert, dass ein bestehendes Ereignis (die farbig-abgestufte Fläche) durch eine Störung ein neues Produkt mit neuer Aussage und Wirkung ergibt.

Für Bruno Kaufmann gilt dasselbe wie für Ewald Frick, dem dritten Liechtensteiner in der Arboner Ausstellung. «Die Sinnlichkeit ist in der Kunst nicht mehr vorhanden. Ich schliesse in meine Arbeit alle Sinne ein». Die Erklärung dafür ist relativ einfach, denn Ewald Frick hat speziell für die ihm zur Verfügung gestellte Ausstellungsfläche zweimal drei Bienenwaben als Farbvergrößerungen in einfachen Holzrahmen aufgehängt. In weichen gelblich-ockernen Farben spricht das Bienenwachs das menschliche Auge an, beim Berühren erinnert es an weibliche Haut, und wer nahe genug seine Nase an die Waben steckt, der riecht noch das Bienenwachs. Ein Objekt für alle Sinne, das Ewald Frick an den grossen Meister Tizian erinnert.

Grenzen überschritten

Die gesamte Schau ist eine gelungene Gemeinschaftsausstellung, die einen bemerkenswerten Einblick in das zeitgenössische Kunstschaffen der Region Liechtenstein und Werdenberg gibt. Die ausgestellten Werke laden durch ihre Vielfalt dazu ein, die Kunst an sich heranzulassen, die Berührung zu ermöglichen. Die Auseinandersetzung und das «Auf-sich-wirken-Lassen» bekommt durch die unterschiedlichen Ausdrucksformen, Techniken und Inhalte eine sehr vielfältige Sprache. Der Titel der Ausstellung: «Signale aus dem Grenzgebiet» sagt dabei Doppeltes aus: Grenzgebiet als räumliche Unterscheidung in Liechtenstein und Werdenberg, andererseits werden Grenzen auch hinsichtlich der Kunstdarstellung überschritten. Bilder in unterschiedlicher Technik, völlig verschiedener Stile und dazu Objekte und Skulpturen, die kaum gegensätzlicher sein können.

Die Ausstellung «Signale aus dem Grenzgebiet» in der Galerie Schloss Arbon ist bis 27. Oktober 1993 jeweils Montag bis Freitag von 10 bis 22 Uhr geöffnet und wird von der Genossenschaft Migros St. Gallen veranstaltet.

Liechtensteiner Volksblatt

Montag, 27. September 1993 –